

**Zweimonatsschrift
zum Studium
des ursprünglichen
Evangeliums**

Apologetik (9)
– Gibt es wirklich einen Gott (1)

Der Blindgeborene

Prüfungen

Meine Version der Fakten

Jahrgang 69

Heft 1

Januar/Februar 2016



Prüfet Alles

Es ist kein Gott außer Jahweh und Jesus ist Sein Messias

Saget unter den Nationen: Jahweh regiert! auch steht der Erdkreis fest, er wird nicht wanken. Er wird die Völker richten in Geradheit. Es freue sich der Himmel, und es frohlocke die Erde! Es brause das Meer und seine Fülle! Es frohlocke das Gefilde und alles, was darauf ist! Dann werden jubeln alle Bäume des Waldes vor Jahweh; denn er kommt, denn er kommt, die Erde zu richten: er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit, und die Völker in seiner Treue.

Psalm 96,10-13

Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auftut, zu dem werde ich eingehen und das Abendbrot mit ihm essen, und er mit mir.

Offenbarung 3,20

Prüfet Alles

Zweimonatsschrift zum Studium des ursprünglichen Evangeliums

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

69. Jahrgang, Heft 1 Januar/Februar 2016

Inhalt

David Levin	Apologetik (9) – Gibt es wirklich einen Gott (1)
Dudley Fifield	Die auf den Geist säen
Michael Ashton	Prüfungen
George Booker	Meine Version der Fakten

26. Tausend Jahre Segensherrschaft

Die Herrschaft Christi wird tausend Jahre dauern. In dieser Zeit wird es zwar nach wie vor Sünde und Tod unter der übrigen Erdbevölkerung geben, jedoch in weit geringerem Ausmaß als heute.

Offb 20,4

Offb 20,6

Jes 65,20

Micha 4,3-5

1.Kor 15,24.28

Offb 20,4:

„Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht. Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet sind um des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild und nicht genommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre.“

Offb 20,6:

„Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über solche hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.“

Jes 65,20:

„Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.“

Micha 4,3-5:

„Er wird unter großen Völkern richten und viele Heiden zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet.“

1.Kor 15,24.28:

„... danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, überantwortet wird, wenn er vernichtet haben wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt. Wenn aber alles ihm untertan sein wird, alsdann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles untergetan hat, auf dass Gott sei alles in allen.“

Apologetik (Glaubensrechtfertigung) 9

Gibt es wirklich einen Gott? (1)

David Levin

Im April 1961 gelang der Sowjetunion ein bedeutender Coup im sogenannten Kalten Krieg, indem sie einen Menschen in eine Umlaufbahn um die Erde beförderte und ihn wieder heil zur Erde zurückbrachte. Juri Gagarin, der Kosmonaut, war der erste Mensch im Weltraum. Auf seinem Flug um die Erde berichtete er: „Ich sehe hier oben keinen Gott!“¹

Das war weniger eine theologische Feststellung, sondern eher eine ideologische Prahlerei, denn Gagarins atheistisches, kommunistisches Land hatte den Wettlauf um den Weltraum sowohl mit dem ersten Satellitenflug als auch mit dem ersten bemannten Raumflug gewonnen. Er unterstrich die sowjetischen Errungenschaften durch Schelte des christianisierten Westens und des Gottes, an den die Menschen glaubten.

Wie beweisen wir, dass Gott existiert?

Während Gagarins Bemerkung einfach nur ein weiteres Steinchen in der Geschichte der Propaganda darstellt, so ist sie immer noch von Nutzen, denn sie demonstriert ein bleibendes Problem in der fortdauernden Debatte über die Existenz Gottes. Äußerlich gesehen fordert natürlich seine Beobachtung – oder besser sein Mangel an Beobachtung – die naheliegende Erwiderung heraus, dass man keinesfalls erwarten kann, Gott in bescheidenen 200 km Entfernung über der Erde zu sehen, selbst dann nicht, wenn Er eine physische Erscheinungsform besitzt; denn das ist so gut wie keine Entfernung in Bezug auf das Universum. Im weiteren Sinne stellt der Kommentar jedoch exemplarisch das heikle Problem von Beweis und Verstand dar.

Nach welcher Art Beweis *sollten* wir denn Ausschau halten, um die Existenz Gottes zu bestimmen? Wie werden wir einen solchen Beweis bewerten? Wie wissen wir, was wesentlich ist und was in die Irre führt? Wie können sterbliche Menschen jemals eine Entscheidung fällen über die Existenz eines unendlichen, ewigen Gottes?

Wir mögen zwar belustigt sein über die Hybris oder den marktschreierischen politischen Atheismus in Gagarins Äußerung, doch die breiteren Folgen daraus sind durchaus ernst zu nehmen. Wenn wir anfangen, die Frage

1 So oder so ähnlich soll sein Ausruf gewesen sein, obwohl er das wahrscheinlich auf Russisch gesagt hat. Gemäß comradekosmonaut.com waren die ersten Lebewesen, die die Rückkehr seiner Raumkapsel zur Erde sahen, „eine alte Frau, ihre Enkelin und eine Kuh.“ Gagarin starb sieben Jahre später bei einem Flugzeugabsturz.

nach der Existenz Gottes zu untersuchen, dann müssen wir zuerst eine Reihe von Problembereichen eingrenzen und entwickeln, und zwar betreffend unserer Annahmen, Voraussetzungen und Vorgehensweise in den Argumenten, die wir zur Verteidigung des Theismus ins Feld führen könnten. Dies ist eine echte Gratwanderung zwischen dem Bemühen einerseits, das Interesse des Lesers hoch zu halten und andererseits ein energisches, verteidigungsfähiges Argument vorzustellen. Ich könnte mich detailreich über jede Nuance der Worte und Glaubenssysteme auslassen, doch dann würde nach ein, zwei Artikeln niemand mehr weiterlesen.

Eine praktische Angelegenheit

Wir haben einige Beweislinien, die zusammengenommen sehr stark dafür sprechen, dass die Existenz Gottes weitaus wahrscheinlicher ist als seine Nichtexistenz. Ich scheue mich nicht, diese Argumente „Beweise“ zu nennen, weil ich der Meinung bin, dass formaler, absoluter Beweis der Existenz Gottes außerhalb dem Bereich jeglicher Theologie, Wissenschaft oder menschlichen Fähigkeit liegt.² Die Frage, die es zu klären gilt, ist nicht, wie man beweisen kann, dass Gott existiert, sondern angesichts der Tatsache, dass wir Gott nicht beweisen können: Wie sollten wir leben?

Wir können davon ausgehen, dass – insoweit menschliche Wesen überhaupt in der Lage sind, wahrzunehmen und Daten zu sammeln und aus diesen Daten rationale Schlüsse zu ziehen – die Existenz Gottes bei weitem die wahrscheinlichere Erklärung für unser Universum ist, und dass jeder, der lebt als ob Gott nicht existierte, ein ausgesprochener Narr ist.

Einige Leser mögen schockiert oder verletzt sein über meine Behauptung, dass ich glaube, niemand sei in der Lage, die Existenz Gottes wirklich beweisen zu können. Ich denke aber, dass sie erfahren werden, warum das so ist, wenn ich meine Gedanken dargelegt habe. Die wichtigere Frage ist – wie bereits oben angeführt – : Wie sollte ich mein Leben führen, wenn man davon ausgehen kann, dass die Existenz Gottes die viel wahrscheinlichere Erklärung für die Existenz des Universums ist?

2 Es kann durchaus sein, dass der Gottesbeweis ganz offensichtlich ist und dauernd direkt vor uns liegt, und dass nur die Grenzen menschlicher Wahrnehmung uns daran hindern, das zu erkennen. Die bloße Existenz des Lebens allgemein ist höchst wahrscheinlich ein echter Beweis für Gott. Als menschliche Wesen können wir diese deutliche Wahrheit jedoch nicht einfach erfassen. Ob ein gegebener Beweis oder eine Quelle des Nachweises offensichtlich und überzeugend ist, wird von unserer Wahrnehmungsfähigkeit gefärbt. In diesem Zusammenhang sage ich, dass der Gottesbeweis außerhalb unserer Fähigkeiten liegt. Um es ein wenig technischer auszudrücken: nach menschlichen Maßstäben ist uns der Gottesbeweis nicht möglich.

Ein Überblick dessen, was noch kommt

Diese Artikelserie über die Frage der Existenz Gottes³ wird wie folgt gegliedert sein:

1. Einige notwendige Bewertungen und Definitionen
2. Eine Zusammenfassung der klassischen Kategorien der theistischen und antitheistischen Argumente unter Hervorhebung der besonders zutreffenden, sowie Erfassung ihres Wertes.
3. Ein abschließender Abschnitt, der die obigen Standard-„Beweise“ als begrenzt verwertbar nachweist und feststellt, dass die Existenz Gottes notgedrungen nicht beweisbar ist und warum das eine gute Nachricht für Theisten ist.

Was meinen wir mit „Gott“?

Bevor wir den Nachweis für die Existenz eines bestimmten Wesens antreten, ist es sinnvoll, zunächst zu bestimmen, was wir unter diesem Wesen verstehen, das wir nachweisen wollen. Das bedeutet, dass wir definieren müssen, was „Gott“ ist.

Ich werde mich dabei nicht in die Möglichkeiten eines „Gottes“ außerhalb unserer gewohnten Vorstellung stürzen. Ich werde mich nicht um die Wirklichkeit eines griechischen oder römischen Pantheons streiten, noch um die Götter jeglicher polytheistischen Kultur. Ich habe vor, in weiteren Artikeln dieser Serie die Frage der Mythologie aufzugreifen und zu beleuchten, in welcher Beziehung sie zu modernen Religionen steht. Ich schließe auch jegliche Form des Pantheismus aus – also Anbetung der gesamten natürlichen Welt als Manifestation Gottes – sowie den Polytheismus oder Dualismus (gute und böse Götter). Wir werden ausschließlich um die Existenz eines einzelnen, allmächtigen Wesens argumentieren.

Diesem Einzelwesen werden wir die üblichen Eigenschaften zuschreiben: ewig (ohne Anfang und Ende), allwissend, allgegenwärtig (überall im Universum gleichzeitig handelnd) und allgütig (absolut und vollständig gut). Allmächtig bedeutet nicht, „fähig, absolut alles zu tun“; es bedeutet vielmehr, dass keine äußere Kraft gegen Gottes Willen bestehen kann. Gott hat gewisse Selbstbeschränkungen (Gott kann nicht lügen u.a.); und Allmacht ist kein Einfallstor für idiotische Vorstellungen über Gott.

Dieser Standardliste will ich noch ein weiteres Merkmal hinzufügen: Gott ist der Erschaffer des Universums. Das ist angesichts der zuvor genannten

³ Das ist meine Bezeichnung für eine Gruppe miteinander verwandter Fragen wie „Existiert Gott?“, „Wie kann ich sicher sein, dass Gott existiert?“, „Wie kann ich die Existenz Gottes beweisen?“ usw.

Eigenschaften kein herausragender Anspruch, ich will damit jedoch den Standpunkt, dass das Universum durch den Willen und die Planung eines einzelnen Schöpfergottes entstanden ist, entwickeln und verteidigen.

Die Eigenschaft „ewig“ ist wohl das Merkmal, das Gott am besten definiert. Ewig bedeutet mehr als nur zeitlos; es deutet die Existenz einer anderen Ordnung jenseits der uns geläufigen, materiellen Welt. Gott ist transzendent über alle Aspekte der Natur: Zeit, Materie, Leben und Bewegung. Gott ist ohne Anfang und Ende, unergründlich in Weisheit, Macht und Güte. Ewig ist der Schlüsselbegriff, um ein „höheres Wesen“ zu beschreiben. Ich treffe diese Feststellung schon hier, weil der Ewigkeitsaspekt Gottes eine Schlüsselrolle spielen wird – sowohl in unseren Gottesbeweisen, als auch in unseren Unterscheidungen zwischen den verschiedenen Ansichten über das Wesen Gottes.

Grenzen unserer Gottesbeschreibung

Fürs erste will ich jegliche besonderen Eigenschaften, Handlungsweisen oder Offenbarungsformen Gottes weglassen. Mit anderen Worten, auf dieser Ebene der Diskussion könnte der Gott, den wir beschreiben, der Gott jeder beliebigen monotheistischen Religion sein. Die vorrangige Aufgabe hier ist die Demonstration der Existenz einer Gottheit, wie sie oben umschrieben worden ist. Erst nachdem wir diese Annahme bewiesen haben, können wir spezifischer werden und uns sehr wirksam für den Gott einsetzen, den wir anbeten in einem religiösen Umfeld, das wir als „die Wahrheit“ bezeichnen. Das allerdings ist ein anderes Thema, eines, das wir im Detail untersuchen werden, wenn wir zu den Artikeln in dieser Serie gelangen, die sich mit Fragen der Exklusivität (Ausschließlichkeit) beschäftigen.

Aus Gründen, die im Verlauf unserer Untersuchung deutlich werden, ist es sinnvoll, zunächst alle Eigenschaften Gottes wegzulassen, die durch die „Lehre“ bestimmt werden. Wir werden nur die allgemeine Beschreibung benutzen: ein ewiges Wesen, Schöpfer des Universums, von keiner äußeren Kraft eingeschränkt, mit unendlicher Macht, Güte, Wissen und Weisheit. Dies wollen wir Gott oder höchstes Wesen nennen.

Glaubensstandpunkte

Das breite Spektrum der Möglichkeiten, an ein höchstes Wesen zu glauben, wird oft in drei Schubladen einsortiert: *Theisten*, *Atheisten* und *Agnostiker*, was entsprechend heißen soll: „ja“, „nein“ und „weiß nicht“. Dem will ich noch einige weitere Begriffe hinzufügen, die zur Klärung in der Diskussion beitragen werden: *Deisten*, *Adeisten* und *Anti-Theisten*. Die Kategorien wollen wir näher beschreiben:

Ein **Theist** ist eine Person, die an einen Gott glaubt, wie er oben beschrieben wird. Wie schon erwähnt, wollen wir an dieser Stelle nicht näher bezeichnen und klären, was diese Person über Gott glaubt.

Ein **Atheist** ist offensichtlich das Gegenteil: eine Person, die die Existenz einer solchen Gottheit abstreitet. Ein Atheist mag eine Reihe von Gründen haben für solchen Unglauben, aber wir können hier zwei hilfreiche Richtungen vorschlagen:

1. Die Existenz des Bösen hat den Atheismus gefördert, vermutlich schon seit Beginn der Menschheitsgeschichte. Manche Leute werden zu Atheisten wegen persönlicher Erfahrungen, in denen sie von Gott eine andere Lösung erwartet haben. Persönliche Tragödien und Unglücksfälle hinterließen viele Atheisten in ihrem Kielwasser. Der Holocaust ist, welche Ironie, vielleicht der mächtigste Anlass zum Atheismus, den wir in modernen Zeiten kennen. Wir anerkennen die emotionale Belastung und die gewaltige, verheerende Wirkung auf Menschen, die unter solchen Geschehnissen zu leiden hatten, doch zur Frage nach der Existenz Gottes können sie nicht beitragen.⁴
2. Die andere zum Atheismus führende Hauptkraft ist weit jüngeren Ursprungs, zumindest die Systematik betreffend. Da wäre die sich ändernde Weltsicht in der Gedankenwelt des Westens in den vergangenen drei bis vier Jahrhunderten. Um eine faszinierende Kette der Geschichte kurz zusammenzufassen, haben der Materialismus⁵ und der Naturalismus weitgehend das Übernatürliche als vorrangig verursachenden Mechanismus des Universums und aller damit verbundenen Vorgänge abgelöst. Die Fähigkeiten der „Wissenschaft“, alle Phänomene mit rein naturalistischen Begriffen zu erklären, hat für viele die Notwendigkeit eines Gottes beseitigt. (Für andere dagegen unterstreichen die Erkenntnisse über die Funktionalität der Natur die Schönheit und den Ordnungssinn eines Schöpfers.)

4 Siehe frühere Artikel zum Problem des Bösen!

5 Wir sind gewohnt, den Begriff „Materialismus“ als Beschreibung eines Lebensstils und einer Kultur zu benutzen, die auf das nimmer endende Verlangen ausgerichtet ist, persönlichen Wohlstand und Besitz zu mehren. In der Philosophie hat „Materialismus“ eine ganz andere Bedeutung. Er bezieht sich auf die Erklärung natürlicher Phänomene durch ausschließlichen Bezug auf die materielle Welt. Man kann zum Beispiel die Auferstehung Jesu nicht mit rein materiellen Mitteln erklären. Leben kann nicht aus dem Tod hervorgehen, es sei denn durch das Eingreifen Gottes. Ebenso kann eine materialistische Erklärung, zum Beispiel des Wetters, nur Bewegungen und Zustände der Luft, Geschwindigkeiten, Feuchte und Temperatur beschreiben; aber man könnte nicht ansagen „Gott lässt über Gerechte und Ungerechte regnen.“ Materialismus kann beschreiben, wie Gott arbeitet, aber er schließt jede Möglichkeit aus, etwas über die göttlichen Vorhaben im Universum mitzuteilen.

Definition des Deismus

Die Ausweitung vieler Aspekte der wissenschaftlichen Erkenntnis trug zur Verbreitung eines Gotteskonzepts bei, das unter dem Begriff „Deismus“ bekannt wurde. Der Deismus, der während und nach der Aufklärung in Europa populär wurde, ist immer noch in verschiedenen Erscheinungsformen existent. Vom Theismus unterscheidet sich der Deismus darin, dass die deistische Einstellung zwar einen allmächtigen Gott anerkennt, jedoch bestreitet, dass dieser Gott irgendeinen Kontakt mit den Menschen hatte oder hat. Deisten lehnen jegliche Form von Offenbarung, Bündnis, Gebet, Ritual, Wunder oder Erlösungsmodus ab.

Der Gott des Deisten entwarf und konstruierte das Universum, legte den Hauptschalter auf „Betrieb“ um, und machte sich dann aus dem Staub. Dieses Gotteskonzept erzeugt keinerlei Anbetung, Hingabe oder Moral. Deismus kann für einen Wissenschaftler, der keine andere Möglichkeit sieht, die Herkunft der Materie zu erklären, eine Art unpersönlichen Urimpuls bedeuten, oder er kann von einem persönlich existierenden Gott ausgehen, der jedoch keinerlei Plan, Absicht oder Beziehung mit Menschen besitzt. Für einen Deisten ist die einzige Erkenntnis, die wir über Gott gewinnen können, die, die sich aus dem Studium der Natur ableiten lässt.

Deismus besitzt weder ein spezifisches Glaubensbekenntnis, noch ist er eine besondere Bewegung innerhalb einer Religion. Heute wirkt er meistens als Rückzugsort für Menschen, die ihren Glauben an einen persönlichen Gott des Theismus verloren haben, aber keine Veranlassung sehen, einen Schöpfergott ganz zu verwerfen. Jene, die sogar einen Gott nach deistischer Vorstellung ablehnen, sehen das Universum ausschließlich in mathematischen Gleichungen, physikalischen Gesetzen, mechanischen Kräften und naturalistischen Zusammenhängen. Diese Art von Atheisten könnten wir „Adeisten“ nennen.

Agnostiker und Anti-Theisten

Eine agnostische (wörtlich: „ohne Erkenntnis“) Einstellung bekennt zwar, für die Möglichkeit der Existenz eines Gottes offen zu sein, sagt allerdings ein deutliches „Ich habe da meine Zweifel“, oder vertritt die Haltung „Beweise mir das!“ In der Auswirkung gleicht die agnostische Einstellung der des Atheismus. Ich bezweifle, dass es viele Agnostiker gibt, die an irgendeiner organisierten Form von Gottesdienst teilnehmen oder persönliche Anbetung pflegen. Ich meine, wer die agnostische Haltung einnimmt, ist praktisch gesehen ein Atheist. Er mag sich wohl in dieser Frage als offen bezeichnen – ist er aber wirklich bemüht, nach der Wahrheit zu suchen?

Die letzte zu definierende Bezeichnung ist *Anti-Theist*. Ein Argument gegen Gott ist ein antitheistisches Argument. Wir könnten besonders sen-

dungsbewusste Atheisten Anti-Theisten (oder evangelisierende Atheisten) nennen. Sie schreiben viele Bücher und scheinen einen religiösen Eifer an den Tag zu legen, Menschen zum Atheismus zu bekehren. Anti-Theisten greifen den Theismus an vielen Fronten an, die meisten nach der Art: „Wir können dieses Phänomen mit naturalistischen Mitteln erklären; wir brauchen Gott nicht.“

Auf manche antitheistischen Argumente könnten wir bedenkenlos „Amen!“ sagen. Das orthodoxe Christentum bietet eine völlig ungedeckte Flanke mit seinen unsäglichen Lehren vom persönlichen Teufel, vom dreieinigen Gott, von Himmel und Hölle als den letzten Wohnstätten abgechiedener Geister, von der Unsterblichkeit der Seelen und von der billigen, ritualisierten Erlösung. Anti-Theisten kommen meist schnell darauf, wie absurd diese Lehren sind, wenn man sie ihnen als Zeugnisse für Gott entgegen halten will.

Ein weiteres Feld, auf dem Anti-Theisten schweres Geschütz auffahren, sind die Verhaltensweisen der orthodoxen Christenheit, wie zum Beispiel Intoleranz, Verfolgung und oberflächlichen, ritualisierten Gottesdienst. Die Kirchengeschichte hat dem Atheismus kräftig Vorschub geleistet, indem es den Menschen leicht gemacht wurde, „das Kind mit dem Badewasser auszuschütten“. Wir wollen natürlich unser Verständnis des Theismus klar unterscheiden von dem des orthodoxen Christentums; das aber ist eine Aufgabe, die wir uns für spätere Artikel aufbewahren wollen. Für den Augenblick soll die Feststellung genügen, dass sehr viel der antitheistischen Literatur an Irrtümern festgemacht ist, die von der christlichen Orthodoxie vertreten werden. Fügen wir dem noch die Probleme der Existenz des Bösen und die materialistische Weltsicht hinzu – und wir haben das Wesentliche der antitheistischen Argumente vor uns.

Biblische Anspielungen auf den Unglauben

Worte, die sehr eng mit denen des Atheisten und Agnostikers verwandt sind, finden sich in der Schrift. Die folgenden Zitate bedürfen keiner weiteren Erklärung.

*„... dass ihr zu jener Zeit ohne Christum wart, entfremdet dem Bürgerrecht Israels, und Fremdlinge betreffs der Bündnisse der Verheißung, keine Hoffnung habend, und **ohne Gott (atheoi)** in der Welt“ (Eph 2,12).*

*„Werdet rechtschaffen nüchtern und sündigt nicht, denn etliche sind **in Unwissenheit (agnosia)** über Gott; zur Beschämung sage ich's euch“ (1.Kor 15,34).*

*“ Denn also ist es der Wille Gottes, dass ihr durch Gutes tun die **Unwissenheit** (agnosia) der unverständigen Menschen zum Schweigen bringet” (1.Petr 2,15).*

*“ Denn als ich umherging und die Gegenstände eurer Verehrung betrachtete, fand ich auch einen Altar, an welchem die Aufschrift war: **DEM UNBEKANNTEN** (agnostos) GOTT. Den ihr nun, ohne ihn zu kennen, verehret, diesen verkündige ich euch” (Apg 17,23 ELB).*

Argumente für den Theismus

Im Standardrepertoire theistischer Apologeten gibt es mehrere Argumentationslinien. Ich zähle sie hier auf und werde dann im nächsten Artikel im Einzelnen darauf eingehen. Wir haben immer noch eine Handvoll offener Hintergrundfragen, wie zum Beispiel die Beweismethode, Grenzen der Erkenntnis und dergleichen mehr; wir werden uns damit befassen, wenn das im Verlauf unserer Betrachtungen erforderlich wird.

Die nützlichsten Bereiche der Apologetik sind

- Beweis durch Planung (technisch bekannt unter „teleologische Argumente“)
- Beweis durch Verursachung (technisch bekannt unter „kosmologische Argumente“)
- Beweis durch Bewusstsein und Moral
- Beweis durch besondere Offenbarung (biblische Einheitlichkeit, Prophetie u.a.)

Im nächsten Artikel geht es um den Wert teleologischer Argumente.

Der Blindgeborene

Dudley Fifiield

Schriftlese: Johannes Kapitel 9

Im Johannesevangelium werden die Wunder Jesu als Zeichen beschrieben. Der Grund liegt darin, dass jedes dieser Wunder einen Aspekt seiner Person und seines Wirkens widerspiegelt. Demzufolge spiegelte die Auferweckung des Lazarus in Johannes Kapitel 11 beispielsweise wider, dass Jesus „die Auferstehung und das Leben“ ist (Vers 25) und die Macht hat, am Ende der Tage Menschen zu ewigem Leben aufzuwecken. Gleichermaßen zeugte die Heilung des Blindgeborenen davon, dass Jesus „das Licht der Welt“ (Joh 8,12; 9,5) und fähig ist, all diejenigen zu erleuchten, die zu ihm kommen, um von der Dunkelheit errettet zu werden, die sie sonst für immer umgeben würde.

Unsere menschliche Natur

Symbolisch gesehen gelten wir, was das Geistliche anbelangt, leider alle als Blindgeborene. Es gibt in unserem Inneren von Natur aus kein Licht, das uns auf den rechten Weg leitet. Ganz im Gegensatz dazu sind wir von Geburt an vollständig auf die Menschen angewiesen, die uns dabei helfen, einen Sinn für gut und böse zu entwickeln. Diese Tatsache verdeutlicht auch die enorme Verantwortung der Eltern, die sicherstellen sollen, dass ihre Kinder eine angemessene Unterweisung auf der Grundlage des Wortes Gottes erhalten. Das Wort Gottes ist nämlich die ausschlaggebende Quelle für die Einordnung von Gut und Böse. Hätte Gott sich nicht durch Sein Wort offenbart und hätte Er nicht ein lebendiges Beispiel Seines Wortes in der Person Jesu gegeben, würde die Menschheit immerwährend in Dunkelheit wandeln:

„...verfinstert am Verstande, entfremdet dem Leben Gottes wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verstockung ihres Herzens“ (Eph 4,18).

Beeinflusst vom damaligen Zeitgeist, traten die Jünger, als sie über die Situation des blinden Mannes nachdachten, mit folgender Frage an Jesus heran:

„Wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde?“ (Joh 9,2)

Jesu Antwort darauf betont einen wichtigen Punkt seiner Lehre: Weder der Blindgeborene noch seine Eltern waren verantwortlich für die Lage, in der sich der blinde Mann befand. In gleicher Weise sind wir auch nicht verantwortlich für die geistliche Blindheit, die Teil unserer menschlichen Natur ist; es ist nicht unsere Schuld, es ist nämlich ein Zustand, in dem sich wegen der Sünde Adams die ganze Menschheit befindet.

Warum ließ Gott dies zu? Im Falle des Blindgeborenen gibt uns Jesus hierzu folgende Antwort: „... damit die Werke Gottes an ihm offenbart werden“ (Joh 9,3).

Diese Worte setzte Jesus in die Tat um, als er den Blindgeborenen von seiner Blindheit heilte. Genauso verhält es sich auch mit der Art und Weise, wie geistliche Erleuchtung denen zuteil wird, die in der Finsternis wandeln: die Werke Gottes werden an ihnen offenbart. Ebenso wie Gott bei der Schöpfung dem Licht gebot, aus der Finsternis hervor zu leuchten, hat Er bewirkt, dass der Lichtganz der Erkenntnis Seiner Herrlichkeit, offenbart im Angesicht Jesu Christi, in unseren Herzen aufleuchtet (2.Kor 4,6). Wenn wir an Jesus Christus glauben, werden wir auch eine neue Schöpfung sein, die wie die ursprüngliche Schöpfung durch das Wort Gottes gebildet wurde.

Der Teich Siloah

Wie wundervoll wird der vorhin beschriebene Zusammenhang durch die Handlung des Herrn Jesus illustriert. Alles deutet daraufhin, dass es sich dabei um einen schöpferischen Akt handelte. Zuerst bereitete er einen Teig aus seinem Speichel und dem Staub der Erde. Die Mischung dessen, was aus seinem Mund hervorging mit dem Staub diente als Mittel, um die Augen des Mannes zu salben. Diese Handlung deutet ganz klar auf die Erschaffung von Adam hin, wie er aus dem Staub der Erde gebildet wurde. Hierbei gibt es jedoch noch einen bedeutenden Aspekt, den wir nicht übergehen möchten. Falls der Mann sehend gewesen wäre, hätten ihn die Handlungen des Herrn kurzzeitig blind gemacht, bis er den Teig von seinen Augen im Teich Siloah gewaschen hätte. Gewiss hat diese Tatsache auch eine symbolische Bedeutung. Der Teig symbolisierte die ursprüngliche Schöpfung, die durch die Sünde verschandelt wurde. Der Herr Jesus demonstrierte durch seine Handlungsweise, dass der sündige Mensch geistlich blind ist und dass alles, was zu dieser Blindheit beiträgt, wie z.B. die Einflüsse unserer Umwelt oder der Welt, in der wir leben, gewaschen werden muss, damit eine geistliche Erleuchtung stattfinden kann. So sandte er ihn zum Teich Siloah, damit er den Teig wusch, und er kam sehend zurück. Beim geistlichen Prozess der Erleuchtung muss eine Reinigung von den natürlichen Neigungen, die nur auf die materiellen Dinge und auf die Sinneslust gerichtet sind, stattfinden; eine Neuausrichtung unserer Wahrnehmung ist notwendig, um das Licht erkennen zu können, welches

von Gottes Wort und von dem Herrn Jesus Christus, dem Licht der Welt, ausgestrahlt wird.

Johannes führt noch einen weiteren Punkt bezüglich des Teichs Siloah an, und zwar, dass die Wortbedeutung von „Siloah“ als „gesandt“ ausgelegt werden kann. Offensichtlich ist der Teich selbst ein Teil der Symbolik, die bei diesem Ereignis verwendet wird. Das Alte Testament liefert uns hierzu den Hintergrund. In den Tagen des Einmarsches der assyrischen Truppen und der drohenden Belagerung von Jerusalem, machte Hiskia einen Teich und eine Wasserleitung und leitete das Wasser in die Stadt (2.Kön 20,20). An genau diesem Teich traf Jesaja auf Ahas und nutzte die stillen Wasser von Siloah als Sinnbild auf die Verhaltensweise des widerspenstigen Königs, der sich weigerte, sich von Gottes Wort im positiven Sinne beeinflussen zu lassen:

„Weil dieses Volk die Wasser von Siloah verachtet, die still dahinfließen, und Freude hat an Rezin und an dem Sohne Remaljas: darum, siehe, lässt der Herr über sie heraufkommen die mächtigen und großen Wasser des Stromes - den König von Assyrien und alle seine Herrlichkeit. Er wird heraufsteigen über alle seine Betten und über alle seine Ufer gehen“ (Jes 8,6.7).

Angesichts der gewaltigen Heeresmacht der Assyrer, die mit den turbulenten Wassern des Euphrats dargestellt wird, zeigte sich Ahas` und Judas Mangel an Glauben; sie verwarfen „das leise Säuseln“ des Wortes Gottes, welches durch die stillen Wasser von Siloah repräsentiert wurde. Über diese Wasser schrieb auch der Psalmist:

„Des Stromes Läufe erfreuen die Stadt Gottes, das Heiligtum der Wohnungen des Höchsten“ (Ps 46,5).

In den Tagen des Herrn Jesus wurde der Teich im Zusammenhang mit dem Laubhüttenfest erwähnt (vgl. Joh 7) und das Wasserschöpfen aus dem Teich wurde mit den Worten Jesajas in Verbindung gebracht:

„Und mit Freuden werdet ihr Wasser schöpfen aus den Quellen des Heils“ (Jes 12,3).

Diese Gedankenverknüpfungen deuten auf die Verbindung zwischen dem Teich und dem Herrn Jesus hin und müssen somit auch in unserer Betrachtung der Heilung des Blindgeborenen beachtet werden. Über den versprochenen Erlöser wurde Folgendes geschrieben:

„Ich, der HERR [...] mache dich zum Bund des Volkes, zum Licht der Nationen, blinde Augen aufzutun, um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen und aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen“ (Jes 42,6.7).

Der Herr Jesus war es zweifelsohne, der diese Prophezeiung erfüllte. In den vergangenen Zeitaltern sandte Gott Sein Wort durch die Propheten, um Seine Absichten voran zu bringen (Psalm 57,3; 68,34; 107,20; 111,9; 147,15 etc.). Danach sandte er seinen eingeborenen Sohn, auf dass die Menschen, die in der Dunkelheit sind, das Licht sehen und von der Knechtschaft der Sünde und des Todes befreit werden. In Johannes Kapitel 9 sagt der Herr Jesus:

„Ich muss die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat“ (Joh 9,4).

Die Lehre für uns

Das Wunder der Heilung des Blindgeborenen versinnbildlicht unseren eigenen Weg zum Verständnis der Wahrheit. Geboren wurden wir ohne Verständnis für die Wege Gottes. Durch unser Umfeld erhalten wir eine Vorstellung davon, was richtig oder falsch ist, wobei sich alles auf menschliche Weisheit und Erfahrungen stützt, die jedoch oft nichts mit Lehren aus Gottes Wort gemein haben. Ohne das Licht des Wortes Gottes, welches sowohl niedergeschrieben als auch durch Jesus Christus als lebendiges Beispiel demonstriert wurde, blieben wir in Dunkelheit und ohne Gott. Doch ebenso, wie der Blindgeborene durch eine schöpferische Handlung sein Augenlicht geschenkt bekam, bewirkt das Wort Gottes, dass in uns eine neue geistliche Gesinnung geschaffen wird. Alle weltlichen Einflüsse und Ansichten, die unserem alten Menschen anhaften, wurden durch geistige Werte ersetzt, die den neuen Menschen auszeichnen, „der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Eph 4,23.24).

„Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken“ (Eph 2,10). Jedem einzelnen obliegt die Verantwortung es zuzulassen, dass uns der wunderbare Einfluss des Wortes Gottes mit Licht durchströmt. Hieraus resultieren solche Handlungen und Gebete, die Gott wohlgefällig sind:

„Sende dein Licht und deine Wahrheit; sie sollen mich leiten, mich bringen zu deinem heiligen Berg und zu deinen Wohnungen“ (Ps 43,3).

Prüfungen

Michael Ashton

Der Warentest ist ein entscheidender Teil eines Herstellungsprozesses, vor allem in dieser sicherheitsbewussten Zeit. Keine Firma wird sich erlauben, ein Produkt auf den Markt zu bringen, das nicht sorgfältig auf seine Funktion und seine Sicherheit getestet wurde. Von der Auswahl der Rohstoffe über den Konstruktionsprozess jedes Einzelteils bis zum fertigen Produkt gibt es in jeder Phase bestimmte Prüfungen.

Die Prinzipien des Warentests helfen, die verschiedenen Umstände zu erklären, denen der einzelne Gläubige begegnet, wie Gott durch Mose zu den Kindern Israel geredet hatte:

„Und du sollst an den ganzen Weg denken, den der HERR, dein Gott, dich diese vierzig Jahre in der Wüste hat wandern lassen, um dich zu demütigen, um dich zu prüfen und um zu erkennen, was in deinem Herzen ist, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht“ (5.Mose 8,2).

Gott selbst prüft Seine Schöpfung, mit der Absicht, sie letztendlich zu befähigen, Sein Bild widerzuspiegeln und Ihm ähnlich zu sein.

Diese Prüfungszeit, die in diesem Falle 40 Jahre dauerte und eine buchstäbliche Prüfungszeit im Leben der Israeliten darstellte, symbolisiert auch die Prüfungen und Erlebnisse jedes einzelnen Kindes Gottes in jedem Zeitalter. Während wir durch die Wüste unseres Lebens gehen, geschehen die verschiedensten Ereignisse, mit denen uns Gott sowohl vorbereitet, als auch läutert, damit wir Seine Herrlichkeit besser widerspiegeln können.

Das Prüfen der Gläubigen wird auch verglichen mit der elterlichen Erziehung, was uns daran erinnert, dass wir in jeder Lebenslage einen liebenden Vater erkennen können, der sich mit Seinen Kindern beschäftigt, und sicherstellt, dass sie Aufgaben erhalten, die sie zwar herausfordern, die aber mit Seiner Hilfe nicht unlösbar sind. Auch hier ist das Volk in der Wüste ein nützliches Beispiel:

„Und er demütigte dich und ließ dich hungern. Und er speiste dich mit dem Man, das du nicht kanntest und das deine Väter nicht kannten, um dich erkennen zu lassen, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt. Sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht, lebt der Mensch“ (5.Mose 8,3).

Die Israeliten fragten sich, ob sie diese Wüstenwanderung überhaupt überleben würden. Aber der Vater „ist langmütig [...], da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen“ (2.-Petr 3,9). Er nährt sie mit dem Man – Brot

aus dem Himmel – und zeigt ihnen auf diese Weise, dass Er ein liebender und gnädiger Gott ist, der Seinen Kindern leibliche und geistige Speise gibt.

Das Ziel dieser Prüfungen war, herauszufinden, ob Seine Kinder Seine Gebote halten würden. Diese Gebote wurden ihnen gegeben, damit sie dem die Ehre geben können, der für sie sorgte, und dadurch ihr Leben verlängert würde (5.Mose 6,2). Hierbei wurde auch Wert darauf gelegt, dass Eltern ihren Kindern diese Botschaft weitergaben und sie ihnen die göttlichen Prinzipien einschärften, indem sie selbst sich täglich auf Gottes Wegen bewegten:

„Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf deinem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst“ (5.Mose 6,6.7).

Vater und Sohn

Beim Lesen dieser Schriftstellen, die ursprünglich für die Kinder Israels geschrieben wurden, kann deren Bedeutung für die Beziehung des Vaters zu Seinem geliebten Sohn, und für die Beziehung der Gläubigen, die sie zu Gott durch Seinen Sohn haben sollten, kaum übersehen werden.

Die Beziehung zwischen Gott und Seinem Sohn wird in der Schrift deutlich beschrieben. Am Ende von Matthäus Kapitel 3, nachdem Jesus getauft wurde, erklärt Gott: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe“ (Matth 3,17).

Das nächste Kapitel beginnt damit, dass der Sohn in die Wüste geführt wird, um geprüft zu werden, ähnlich wie es das Volk Israel 1500 Jahre vorher erlebte. Es besteht kein Zweifel, dass das Ziel dasselbe war; ihn zu demütigen, ihn zu prüfen, um zu sehen, was in seinem Herzen war. Würde dieser Sohn, anders als die anderen Kinder, die Gebote halten?

Alle Berichte von Jesu Versuchung in der Wüste beginnen mit Umständen, die uns sehr an die Zeit erinnern, in der Israel geprüft wurde. Israel wurde gedemütigt und musste Hunger leiden, so auch Jesus. Deren 40 Jahre spiegeln sich wider in den 40 Tagen und Nächten, die Jesus ohne leibliche Speise zubrachte, „und als sie zu Ende waren, hungerte ihn“ (Luk 4,2). Während sich Israel schon zu Beginn ihrer Prüfungszeit über den Mangel an Nahrung beschwerte, meldete sich bei Jesus der Hunger erst, nachdem die 40 Tage vergangen waren. Als der Hunger seinen Gehorsam zu Gott prüfte, gab er eine Antwort, die deutlich macht, was ihn in diesen 40 Tagen in der Wüste gestärkt hatte und ihn auch die restliche Zeit seines sterblichen Lebens stärken würde:

„Es steht geschrieben: Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht“ (Matth 4,4).

Sie versuchten Ihn

Obwohl Jesus durch Hunger gedemütigt wurde, zeigte sich seine starke Entschlossenheit, seinem Vater treu zu bleiben. Israel hingegen bestand die Prüfungen in der Wüste nicht und zeigte sich untreu. In Psalm 95 können wir sehen, wie das Ziel der Prüfungen komplett verdreht wurde, dadurch, dass sie Gott nicht die Ehre gaben.

*„[...] wo eure Väter **mich** versuchten, **mich** auf die Probe stellten, obwohl sie **mein** Werk gesehen hatten“ (Ps 95,9).*

Gott wollte sie prüfen, aber letztendlich versuchten sie **Ihn**, stellten **Ihn** auf die Probe und sahen **Sein** Werk. Wie würde sich aber Sein Sohn verhalten?

Um ihn zu prüfen – ob er der Sohn Gottes sei – wurde er mit Worten aus einem anderen Psalm des vierten Buches, das mit einem Gebet Moses beginnt, konfrontiert. Stand es nicht geschrieben, dass Gottes Engel nach Seinen Kindern schauen würden?

„Auf den Händen tragen sie dich, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt“ (Ps 91,12).

Der Sohn jedoch fand die wahre Antwort auf diese Versuchung. Er wies die Versuchung zurück und zitiert dabei die Worte seines Vaters, wobei er zeigt, dass er fürwahr Gottes Sohn ist:

„Ihr sollt den HERRN, euren Gott, nicht prüfen, wie ihr ihn zu Massa geprüft habt“ (5.Mose 6,16).

Die Aufgaben und Prüfungen in der Wüste des Lebens geschehen zur Prüfung der Kinder Gottes; sie sind nicht dazu da, Seinen Kindern Möglichkeiten zu geben, ihren Schöpfer zu prüfen!

Zwei oder drei Zeugen

Das Gesetz sagt:

„Durch zweier oder dreier Zeugen Mund wird jede Sache festgestellt werden“ (2.Kor 13,1; 5.Mose 17,6).

Um völlig zu bezeugen, was wirklich im Herzen Jesu war, begegnete ihm eine dritte Versuchung. Nachdem er durch den Hunger gedemütigt wurde und gezeigt hatte, dass er die Gebote des Vaters verstand, sollte nun sein Herz geprüft werden.

Hierbei fällt uns ein Unterschied in der Reihenfolge der Versuchungen im Matthäusevangelium und im Lukasevangelium auf. Die Reihenfolge im Matthäusevangelium folgt Gottes Aussprüchen in 5.Mose Kapitel 8, da es auf die Juden ausgerichtet ist. Das Lukasevangelium jedoch orientiert sich bei der Reihenfolge an dem Rat, den wir in 1.Johannes finden können:

„Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm; denn alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches und die Begierde der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt“ (1.Joh 2,15.16).

Wenn Jesus die Reiche des Erdkreises in einem Augenblick sehen würde mit dem Wissen, sie vor der Zeit ergreifen zu können, dann würde sich zeigen, wie sein Herz eingestellt war und ob er der Begierde der Augen widerstehen würde. Immerhin erklärt er in Lukas 12 Vers 32:

„Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben“ (Luk 12,32).

Und Jesus selbst antwortete auf die Frage des Pilatus, „also bist du doch ein König?“ (Joh 18,37):

„Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen [...]“ (Joh 18,37).

War sein Herz so stark auf das Königreich ausgerichtet, dass alles andere daneben zu verblassen begann? – dass er sein Leben lassen würde für seine Freunde? – und dass er den Namen seines Vaters ehren würde?

Er sah Gottes Werke

Psalm 95, auf den er sich schon in den voraus gegangenen Versuchungen besann, spielte auch hier wieder eine wichtige Rolle. Israel versuchte Gott in der Wüste und forderte Ihn heraus, Seine Allmacht zu beweisen.

„[...] obwohl sie mein Werk gesehen hatten“ (Ps 95,9).

Keine andere Generation bis zu Jesu Zeit sah Gottes Hand so deutlich, wie die Generation, die in der Wüste gefallen ist. Sie sahen die Werke, aber scheiterten daran, sie zu schätzen. Der Sohn jedoch, der von diesen Begebenheiten las und daraus lernte, sah die Werke Gottes und erkannte darin das Muster, auch für seine Prüfungen:

„Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn“ (Joh 5,19).

Jesus erkannte, dass die Kinder erst geprüft werden mussten, bevor sie in das Land einreisen durften; sie sollten göttliche Eigenschaften wie Langmut, Geduld, Güte und Gnade kennenlernen. Es war eine Zeit, in der sie lernen sollten, das Gemeinwohl höher zu stellen als die Wünsche des einzelnen. Aus all dem konnte Jesus sehen, dass es noch nicht die Zeit für

das Königreich war, obwohl es ihm schon von Anbeginn versprochen war. Und so kam auch die Antwort auf die dritte Versuchung aus dem fünften Buch Mose, das ihm so viel innere Stärke gab:

„Geh hinweg Satan! Denn es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott anbeten und ihm allein dienen“ (Matth 4,10; 5.Mose 6,13).

„Eine dreifache Schnur wird nicht so schnell zerrissen“ (Pred 4,12).

Die Versuchungen hätten seinen Geist zerreißen können. Stattdessen zeigten sie seine innere Stärke, die aus dem Festhalten an den Worten des Vaters kam. Die Prüfungen hatten zum Ziel, die Eigenschaften zu offenbaren, die er für die große Aufgabe benötigte, zu der er berufen war.

Wie steht es um uns?

„Keine Versuchung hat euch ergriffen als nur eine menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt“ (1.Kor 10,13).

Meine Version der Fakten

George Booker

Leo Szilard, einer der Physiker, die an der Entwicklung der Atombombe beteiligt waren, erklärte seinem Freund Hans Bethe, dass er plane, ein Tagebuch zu führen. „Ich habe nicht vor, es zu veröffentlichen“, meinte er, „ich will lediglich zur Information für Gott die Fakten aufschreiben.“

„Denkst du nicht, dass Gott die Fakten längst kennt?“ fragte Bethe.

„Doch“ erwiderte Szilard, „er kennt **die** Fakten, **aber er kennt nicht meine Version der Fakten.**“

Wieviele Versionen der Fakten gibt es überhaupt? Zwei Autofahrer sind in einen Unfall mit Blechschaden verwickelt. Die herbeigerufene Polizei soll die Schuldfrage klären – eine Situation, in der es drei Versionen der Fakten gibt. Jeder der Unfallbeteiligten sieht die Sache aus seinem Blickwinkel und färbt seine Wahrnehmung des Gegners entsprechend. Der arme Polizist muss nun versuchen, die beiden mit Vorurteilen behafteten Berichte auszugleichen durch seine eigenen Untersuchungen der Spurenlage. Wenn nun noch, sagen wir, drei Passanten an verschiedenen Stellen in der Nähe

waren und jeder kurz zuvor noch in eine andere Richtung geblickt hatte und nun den Unfall aus seiner Warte schilderte, dann gab es mit ziemlicher Sicherheit jetzt sechs verschiedene Versionen der „Fakten“. Ob diese „Fakten“ zusätzlich bestimmt werden von den beteiligten Fahrzeugtypen, von der Rasse, dem Geschlecht, dem Auftreten der Fahrer und der Passanten? Ja, ganz sicher.

Grundsätzlich kann man festhalten, dass jeder Mensch, der je existierte, in seiner eigenen „Welt“ gelebt hat. Niemand sonst hat genau dieselben Erfahrungen gemacht. Ja selbst wenn zwei wirklich die gleichen Erlebnisse hatten, dann wären immer noch die subjektiven Vorurteile, die Verfassung und die zugrunde liegenden Anschauungen der betreffenden Personen grundverschieden, und jeder würde seine eigene Version der „Fakten“ haben.

Gibt es eine **wahre** Version der Fakten? Jawohl, die gibt es! Es ist die Version Gottes. Wieviel Zeit, Energie und Anstrengungen nehmen wir alle auf uns in dem unausgesprochenen (aber dennoch sehr realen) nutzlosen Bemühen, Gott dazu zu bringen, die Fakten aus unserer Sicht der Dinge zu sehen? Ist dir je in den Sinn gekommen, dass deine Version falsch sein könnte?

Abraham Lincoln – von seinen amerikanischen Untertanen kurz „Abe“ genannt – stellte seinen Besuchern im Oval Office öfters Fragen. Indem er auf einen Hund in der Nähe zeigte, fragte er in die Runde: „Wieviel Beine hat der Hund dort?“ „Vier, natürlich!“ kam spontan die Antwort. „Gut“, antwortete Abe, „nun wollen wir auch seinen Schwanz ein Bein nennen. Wieviel Beine hat der Hund jetzt?“ „Fünf!“ Darauf Abe: „Falsch! Er hat nach wie vor vier! Denn seinen Schwanz ein Bein zu *nennen* macht noch lange kein Bein daraus!“

Deine Fakten, meine Fakten, Gottes Fakten – beschließen wir von jetzt an zu versuchen, die Dinge aus der Sicht Gottes zu sehen. Das und nur das allein ist der Weg zum Verständnis. Und wie macht man das? Man liest die Bibel, betet darüber und liest erneut. Sieh nach, was sie über Situationen des wirklichen Lebens zu sagen hat. Wende ihre Unterweisung so gut wie irgend möglich in der Praxis an. Lies weiter in der Bibel und sieh nach, was sie über die **Zukunft** aussagt! Sieh nach, was sie ganz persönlich **dir** zu sagen hat. Sieh nach, was sie denen verheißt, die ihrer Botschaft glauben! Fahre fort im Gebet und hör nicht auf mit Lesen. Was die Bibel verkündet, lass dir niemals von anderen einreden, forsche selbst im Buch der Bücher nach!

Die Bibel ist das Wort Gottes. In den Dingen, auf die es wirklich ankommt, gibt es wirklich keine andere Version der „Fakten“!

LITERATUR

Bibelkurs

Einführung in das Verständnis des biblischen Wortes durch zwölf Briefe

Bibel-Korrespondenzkurs

Bibelstudienkurs mit 40 Lektionen durch 10 Sendungen und persönliche Studienbetreuung

Warum denn die Bibel lesen?

Antwort auf eine oft gestellte Frage

Ein vernünftiger Glaube

Leitfaden für ein Leben nach biblischen, das heißt göttlichen Grundsätzen

Bibelleseplan

Die tabellarische Vorschlagsliste zum täglichen Lesen verschiedener Kapitel führt pro Jahr durch die gesamte Bibel

... und jetzt die guten Nachrichten

Eine positive Antwort zu Schlagzeilen über heutige Probleme und Schwierigkeiten

Was wird aus unserer Welt noch werden?

Biblische Prophetie wird auch heute noch zuverlässig verwirklicht. Vergleichen Sie selbst!

Frieden für die Erde nach Gottes Plan

Hoffnung und Zubereitung der Gläubigen auf den zukünftigen Frieden

Ein König für Israel

Israels Messiaserwartung wird durch Jesu Christi Rückkehr zur Erde erfüllt werden

Israels Bedeutung in der Endzeit

Volk und Staat Israel in Gottes Vorhaben mit der Menschheit

Über die Herkunft des Sohnes Gottes

Hat Jesus gelebt bevor er geboren wurde?

Das Blut Jesu Christi

Eine Bibelstudie über Gottes Weg der Erlösung und Versöhnung

Gott ist Einer

Befolgt das Dreieinigkeitsdogma Gottes höchstes Gebot?

Ein dreieiniger? Gott

Lehrt die Bibel die Dreieinigkeit Gottes?

Beweise der Auferstehung Jesu Christi

Die Auferstehung Jesu aus den Toten ist wirklich geschehen

Die Wiederkunft Christi

Die einzige Hoffnung auf Rettung der Menschheit ist eine gerechte Herrschaft durch Christus

Ewiges Leben im Reich Gottes

Weg und Vorbereitung für eine herrliche und unendliche Zukunft, auch für Sie!

Glaube und Taufe sind notwendig zur Errettung

Biblische Voraussetzungen zur Erlangung der Erlösung und Versöhnung mit Gott

Die Symbolsprache der Propheten Israels

Eine Einführung zum besseren Verstehen der prophetischen Begriffe der Heiligen Schrift